

Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Geschichte = Revue d'histoire suisse
Band: 18 (1938)
Heft: 4

Vereinsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Arbeit wird einmal eine willkommene Quelle für die gegenwärtige Krisenzeit sein. Plötzlich einsetzend trifft die Wirtschaftskrise die von der Exportindustrie lebende Stadt mit besonderer Schärfe. (Erstaunlich ist allerdings, daß die Einbürgerungen von Ausländern gerade 1932 und 1933 noch stark anstiegen.) Daß die Stadt Winterthur zur Milderung der Krise sehr vieles getan hat durch Krisenunterstützungen, Notstandsarbeiten, Arbeitslager und Umschulungskurse, muß voll anerkannt werden. Die zahlreich beigegebenen Statistiken geben klaren Einblick in die Maßnahmen. Die soziale Seite der Arbeitslosigkeit ist durch die im Anhang beigegebenen Berichte über den Arbeitsdienst allerdings nur angedeutet.

Zürich.

Paul Kläui.

Aus der Vereinigung schweizerischer Archivare.

Die 15. Jahresversammlung

fand am Samstag und Sonntag, den 8. und 9. Oktober 1938, in Frauenfeld statt. Vertreten waren das Bundesarchiv, die meisten kantonalen Staatsarchive, ein Stadtarchiv und ein Stiftsarchiv.

Die Wahl des Ortes lag darin begründet, daß der Kanton Thurgau zur Zeit das neueste schweizerische Archivgebäude besitzt, das mit einem Kostenaufwand von rund Fr. 200 000 erstellt und der Benützung nun übergeben worden ist. Das neue Staatsarchiv, das den allgemeinen Beifall der Fachgenossen fand, dient der Verwahrung der Aktenbestände der thurgauischen Staatsverwaltung und wird die Bezirks-, Kreis- und Gemeindearchive beaufsichtigen. Die Gebrauchsfrist für die Akten der Verwaltung wurde auf 20 Jahre festgesetzt und soll nur dann überschritten werden, wenn es sich um Akten handelt, die häufig und dringlich gebraucht werden und für deren gute Aufbewahrung gesorgt ist (vgl. Reglement über die Verwaltung des thurgauischen Staatsarchives, vom 10. August 1937). Das Archiv ist als Anbau des Regierungsgebäudes, in dem bei dieser Gelegenheit ein praktischer Luftschutzkeller eingerichtet wurde, erstellt und zur Zeit etwa zu zwei Dritteln seines Raumes mit Beschlag belegt. Seine Arbeits- und Magazinräumlichkeiten präsentieren sich durch die Frische ihrer Farben und ihre helle Lage überaus einladend. Mit der Neuordnung der umfangreichen Bestände wurde — an der Seite des Kantonsbibliothekars — als neuer Staatsarchivar der durch seine Studien über die Anfänge der Eidgenossenschaft bekannt gewordene junge Historiker Dr. Bruno Meyer betraut. Es ist damit zu rechnen, daß diese Arbeit in wissenschaftlicher Hinsicht noch allerehand Früchte zeitigen wird. In einer kleinen Ausstellung histori-

scher Dokumente wurde den Kollegen ein Bild der staatlichen Entwicklung des Kantons Thurgau vermittelt, das mit seiner Eroberung durch die Eidgenossen im Jahre 1460 einsetzt. Während sich aus der Zeit der kiburgisch-habsburg-österreichischen Verwaltung sozusagen keine schriftlichen Denkmäler erhalten haben, sind die klösterlichen Archivbestände, die schon immer sorgfältig betreut worden waren, relativ vollständig überliefert worden. Beachtenswert erschienen uns neben der wertvollen Landkarte des Thurgaus von Johann Kaspar Nötzli aus dem Jahre 1717 die handgemalten Urbare der reichen Klöster Ittingen und Kreuzlingen und die von der zürcherischen Zensur unterdrückte und nie im Druck herausgegebene Geschichte des Thurgaus von Johann Conrad Fäsi. Die thurgauische Verfassungsentwicklung des 19. Jahrhunderts war dargestellt von einer Zuschrift des ersten Konsuls Bonaparte aus dem Jahre 1803 über die thurgauische Kantonsverfassung bis zu den neuesten Staatsverträgen und Gesetzen der Gegenwart.

Nach einem Rundgang durch die Stadt und das von Konservator G. Büeler betreute Museum am Samstag Nachmittag wurde in der «Krone» das gemeinsame Nachtessen eingenommen und ein Lichtbildervortrag von Kantonsbibliothekar Dr. Egon Isler über die Geschichte Frauenfelds angehört. Den Willkommgruß der thurgauischen Regierung entbot in sympathischen Worten Staatsschreiber Dr. Hermann Fisch. An den Ausführungen Dr. Islers ward klar, daß die topographisch-regelmäßige Anlage Frauenfelds auf eine bewußte Gründung hindeutet. Der Name der Stadt weist auf das Feld der hl. Maria auf der Reichenau hin. Ihre späteren Schicksale waren diejenigen einer habsburgischen Landstadt.

Die Sitzung im großen Kommissionssaal des Regierungsgebäudes am Sonntag Morgen war vorerst geschäftlichen Traktanden gewidmet. Die Mitteilungen des unterzeichneten Vorsitzenden über die Arbeiten im abgelauften Vereinsjahre und über den Stand der Kasse wurden entgegengenommen und genehmigt. Den Hauptvortrag hielt Dr. Bruno Meyer über die Geschichte und die Neuordnung des Staatsarchives, an den sich eine Besichtigung des Neubaus und der Archivausstellung anschloß. Der Überblick Dr. Meyers zeigte, daß mit der Ordnung der Bestände auch deren wissenschaftliche Erschließung von jeher Hand in Hand gegangen war. Davon legen die Geschichte des Thurgaus von J. A. Pupikofer und das Thurgauische Urkundenbuch, begonnen von Johannes Meyer und Friedrich Schaltegger, heute fortgesetzt von Rektor E. Leisi, beredtes Zeugnis ab.

Noch vor dem Mittagessen fuhren die Archivare bei prachtvollem Herbstwetter im offenen Autocar durch die saftig grüne thurgauische Landschaft nach Kreuzlingen, wo sie der Klosterkirche und insbesondere deren Ölbergaltar einen Besuch abstatteten, und zum Schlößlein Bottighofen, wo das Mittagessen eingenommen wurde. Draußen lächelte tiefblau der Bodensee und grüßten die Dächer von Konstanz. Auf Arenenberg, der thurgauischen «Visitenstube», wo am Nachmittage die dortigen Na-

poleonsammlungen größtes Interesse fanden, offerierte uns der thurgauische Regierungsrat zum Abschluß in lebenswürdiger Weise einen Imbiß in der landwirtschaftlichen Schule.

Die nächste Jahresversammlung findet im Jahre der Landesausstellung in Zürich statt und wird durch das dortige Staatsarchiv durchgeführt werden.

B a s e l.

P a u l R o t h.

Mitteilung.

„Les Entreprises du duc de Bourgogne contre les Suisses“. Question.

Quelqu'un pourrait-il fournir à M. Alfred Schnegg (Neuchâtel, Boine 5) qui prépare une nouvelle édition de la chronique des « Entreprise du duc de Bourgogne contre les Suisses », des indications sur le manuscrit employé par Juste Olivier dans son C a n t o n d e V a u d (page 712 et ss.) ?

Ce document diffère visiblement des mss. aujourd'hui connus des bibliothèques de Neuchâtel, Lausanne et Zurich. Il fut communiqué à Olivier par le pasteur de Grandson, Duvoisin (p. 389, en note) et doit être actuellement encore en mains particulières.

On aimerait savoir aussi ce qu'est devenu l'autre ms. signalé dans le C a n t o n d e V a u d (p. 713, en note) et que citait déjà l'historien Alexandre-Louis de Watteville Histoire de la Confédération helvétique, (1768, t. I, p. 234 et ss., en note) sous le nom de ms. Mutach.
